

CHORKONZERT**Beschwingter
Mix mit Musica
Starnberg**

Starnberg – Mit der Ausführung geistlicher Chorwerke setzte Musica Starnberg in der vollbesetzten Pfarrkirche St. Maria einmal mehr starke Akzente. Schon der leuchtende Anthem von John Rutter „I believe in springtime“, Beitrag des Jugendchors Pöcking unter Veronika Smolka, berührte tief, so auch der Schluss, „Then I believe in trusting God to help me make dreams come true“. Am Klavier unterstrich Max Frey die beschwingte Melodik.

Bei Kostproben aus dem Film „Les choristes (Die Kinder des Monsieur Mathieu) erinnerten skandierendes Klavier und Streicher-Pizzicato entfernt an Rossinis „Petite messe solennelle“ in ihrer erregenden Rhythmik. Hier sangen Jugendchor und Kinderchöre unter Anna Sailer (Westufer) und Hedwig Zeitler (Ostufer) von der Hoffnung vernachlässigter Jugendlicher auf eine andere Zukunft, „Caresse sur l’océan“ (Liebkosung auf dem Ozean). Mit solch eingängiger Melodik im Ohr wurde man vom Chor, von Ulli Schäfer beredt geleitet, mit Bachs kunstvoller Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ BWV 225 konfrontiert. Feierlich gestalteten die Sänger den achtstimmigen Eingangschor, erinnerten beim wiederholten „Singet“ und den Figuren des anderen Chors an den Altmeister Schütz und durchmaßen die Fuge über „Die Kinder Zions sei’n fröhlich“ beherrscht. Die Choristen meisterten den heiklen Dialog zwischen Aria und Choral sowie dann die grandiose Schlussfuge, „Alles was Odem hat, lobe den Herrn“.

Auf Bach folgte Händels „Concerto grosso“ a-Moll op. 6/4 (1739). Das Orchester musizierte das einleitende Larghetto affettuoso betont kantabel, wie es der einer Aria ähnelnden Melodie des Opernkomponisten zukommt. Entschieden gestaltete es das Allegro mit seinem vierstimmigen Fugato, als lyrischen Ruhepunkt das Largo e piano, mit beschwingten Rhythmen das Schluss-Allegro. Auch weiterhin wechselten starke Eindrücke ab, darunter ein Stimmungsbild des Romantikers Brahms: die Motette „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“ op. 74/1. Der gemischte Chor beließ es nicht bei ernster Gestimmtheit, sondern vertiefte sie, hinterfragte sie beim wiederholten „Warum?“ und endete ergeben mit Luthers Choral „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“. Sich ideal ergänzend endeten Judith Spiesser als leuchtkräftiger Sopran und Eva Maria Summerer als voller, warm timbrierter Mezzosopran mit Giovanni Battista Pergolesis „Stabat mater“ (1736), einfühlsam begleitet von Streichern und Generalbass.

In Arien und Duetten nie den Opernkomponisten verleugnend vermittelten sie den Schmerz der Maria in dramatischen Momenten wie in der Anteilnahme langsamer Sätze.

ARNO PREISER